

STATISTISCHE BERICHTE



Herausgeber: Statistisches Bundesamt / Wiesbaden

Arb.-Nr. VIII/7/27

Erschienen am 21. Juli 1953

24
11
/

Bevölkerungsstand am 31.3.1953 und Bevölkerungs-
entwicklung im 1. Vierteljahr 1953

(3059) V

Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit Quellenangabe gestattet.

Bevölkerungsstand

Die Bevölkerung des Bundesgebiets hat im 1. Vierteljahr 1953 weiterhin zugenommen. Von 48 708 700 zu Beginn des laufenden Jahres ist sie auf 48 793 500 am 31.3.1953 angestiegen. Auf die männliche Bevölkerung entfallen davon 22 916 700 und auf die weibliche 25 876 800 Personen.

1. Fortgeschriebene Wohnbevölkerung am 31.3.1953

Land	Fortgeschriebene Wohnbevölkerung					
	männlich	weiblich	zusammen	darunter		
				Vertriebene	Zugewanderte	
	1 000 Personen			13.9.1950 = 100	1 000 Personen	
Bundesgebiet	22 916,7	25 876,8	48 793,5	102,3	8 296,1	1 948,8
davon:						
Schleswig-Holstein	1 118,3	1 290,5	2 408,8	92,8	717,8	131,5
Hamburg	787,9	906,8	1 694,7	105,5	152,8	92,1
Niedersachsen	3 118,3	3 523,0	6 641,3	97,7	1 740,5	389,0
Bremen	281,6	314,6	596,2	106,7	64,2	27,9
Nordrhein-Westfalen	6 646,9	7 299,4	13 946,3	105,7	1 701,0	557,4
Hessen	2 080,1	2 356,5	4 436,6	102,6	770,0	210,3
Rheinland-Pfalz	1 496,9	1 684,4	3 181,3	105,9	241,8	78,3
Baden-Württemberg	3 130,9	3 587,9	6 718,7	104,5	1 021,9	205,1
Bayern	4 255,8	4 913,8	9 169,7	99,8	1 886,1	257,3
außerdem:						
West-Berlin	943,2	1 276,7	2 219,8	103,4	.	.

Unter der Gesamtbevölkerung befanden sich Ende des 1. Quartals 1953 8 296 100 Vertriebene und 1 948 800 Zugewanderte. Zugewanderte sind Personen, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone ansässig waren, einschließlich ihrer nach dem Fortzug geborenen Kinder. Der Anteil an der Wohnbevölkerung überhaupt beträgt bei den Vertriebenen 17,0 und bei den Zugewanderten 4,0 vH.

Bevölkerungsentwicklung

Die Zunahme der Wohnbevölkerung im Bundesgebiet während des 1. Vierteljahres 1953 in Höhe von 84 800 Personen oder 0,2 vH ist in erster Linie dem Anstieg der Zahl der Zugewanderten um 52 500 oder 2,8 vH zuzuschreiben. Die Vertriebenen verzeichnen einen Zuwachs um 37 900 Personen oder 0,5 vH. Die übrige, d.h. nicht diesen beiden Bevölkerungsgruppen angehörende Bevölkerung, hat dagegen um 5 600 Personen abgenommen.

Wie aus Übersicht 2 hervorgeht, in der für die Zeit seit Anfang 1951 die beiden für die Bevölkerungsentwicklung massgebenden Komponenten dargestellt werden, war im 1. Viertel des laufenden Jahres der Geburtenüberschuss an der Zunahme der Einwohnerzahl nur mit rund 16 000 Personen beteiligt. Demgegenüber belief sich der Wanderungssaldo auf rund 69 000 oder mehr als das Vierfache. Vergleicht man die Zahlen mit den für die einzelnen Quartale der Jahre 1951 und 1952 ausgewiesenen Ergebnissen, so stellt man einen relativ hohen Zuwanderungsüberschuss und einen auffällig niedrigen Geburtenüberschuss fest. Ein Rückgang des Geburtenüberschusses zu Beginn eines jeden Jahres ist an sich kein ungewöhnlicher Vorgang. Er hängt vor allem damit zusammen, dass die Sterblichkeit im 1. Quartal erfahrungsgemäss ihren Gipfelwert erreicht. In diesem Jahr stieg aber, infolge der bemerkenswert großen Grippesterblichkeit im gesamten Bundesgebiet, die Mor-

talität besonders stark an. Im Monat Februar waren infolgedessen zum ersten Mal seit 1946 wieder mehr Sterbefälle als Lebendgeborene zu verzeichnen. Dass sich im Vierteljahresdurchschnitt doch noch ein Geburtenüberschuss ergab, haben allein die Vertriebenen und Zugewanderten bewirkt; bei der "übrigen Bevölkerung" zeigte sich dagegen ein geringer Sterbefallüberschuß. Daraus erklärt sich auch zum größten Teil ihr Rückgang.

2. Zunahme der Wohnbevölkerung im Bundesgebiet

(in 1 000 Personen)

Zeitraum	Bevölkerungszunahme		
	insgesamt	davon durch	
		Geburten- überschuß	Zuwanderungs- überschuß
1951			
1. Vierteljahr	100	44	56
2. Vierteljahr	131	73	58
3. Vierteljahr	116	77	39
4. Vierteljahr	111	56	55
zusammen	458	250	208
1952			
1. Vierteljahr	65	60	5
2. Vierteljahr	108	70	38
3. Vierteljahr	116	73	43
4. Vierteljahr	115	52	63
zusammen	403	254	148
1953			
1. Vierteljahr	85	16	69

Die ständige Erhöhung des Zuwanderungsüberschusses, die im ganzen Jahr 1952 festzustellen war und teilweise sprunghaft verlaufen ist, setzte sich auch im Berichtsquartal fort. Als Ursache hierfür ist wieder in erster Linie der anhaltende Zustrom von Sowjetzonenflüchtlingen zu nennen. In der relativ großen Zunahme der Zahl der Zugewanderten schlägt er sich deutlich nieder.

Einen Überblick über die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen L ä n - d e r n und in West-Berlin vermittelt Übersicht 3. Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern weisen einen Rückgang der Einwohnerzahlen auf, in den übrigen Bundesländern ist eine Zunahme der Wohnbevölkerung zu verzeichnen. Der Grund für die Bevölkerungsabnahme in den drei genannten Ländern ist ausschliesslich im Überwiegen der Abwanderung zu suchen. Unter den Ländern, deren Einwohnerzahl sich im 1. Vierteljahr 1953 erhöht hat, steht Nordrhein-Westfalen mit einer Zunahme um mehr als 68 000 Personen wie auch schon im vorangegangenen Jahr bei weitem an der Spitze. Nicht so groß sind die Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung, wenn man die Prozentzahlen miteinander vergleicht. In diesem Falle weist Nordrhein-Westfalen mit 0,5 vH zwar ebenfalls die höchste Zunahme auf, es wird jedoch dicht gefolgt von Hamburg und Bremen (jeweils 0,4 vH).

Ausserordentlich stark, im Vergleich zu den Verhältnissen in den Bundesländern, war der Bevölkerungsanstieg in W e s t - B e r l i n (32 700 Personen oder 1,5 vH). Es hängt dies damit zusammen, daß im 1. Vierteljahr längst nicht so viele Sowjetzonenflüchtlinge in das Bundesgebiet abtransportiert worden sind, wie nach West-Berlin hereinströmten.

3. Bevölkerungsfortschreibung für das 1. Vierteljahr 1953

(Wohnbevölkerung in 1 000 Personen)

Land	Geschlecht	Stand am 1.1.1953	Veränderungen im 1. Vierteljahr 1953								Stand am 31.3.1953
			Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderungsbewegung			Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-) über- haupt		
			Lebend- geborene	Gestor- bene	mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben	Zuzüge über die Ländergrenzen	Fortzüge	Zu- (+) bzw. Abwanderungs- überschuß (-)	Anzahl	vH	
Bundesgebiet	insgesamt	48 708,7	196,4	180,8	+ 15,7	285,9	216,8	+ 69,1	+ 84,8	+ 0,2	48 793,5
	dar. weiblich	25 837,4	95,2	89,6	+ 5,6	131,6	97,7	+ 33,9	+ 39,5	+ 0,2	25 876,8
davon:	insgesamt	2 425,0	8,7	6,8	+ 1,9	11,9	30,0	- 18,1	- 16,2	- 0,7	2 409,8
Schleswig-Holstein	dar. weiblich	1 298,6	4,1	3,3	+ 0,8	5,5	14,5	- 8,9	- 8,2	- 0,6	1 290,5
Hamburg	insgesamt	1 687,2	4,3	5,4	- 1,1	18,2	9,6	+ 8,6	+ 7,5	+ 0,4	1 694,7
	dar. weiblich	902,6	2,0	2,6	- 0,5	9,1	4,4	+ 4,7	+ 4,2	+ 0,5	906,8
Niedersachsen	insgesamt	6 650,7	27,1	22,6	+ 4,5	30,6	44,5	- 13,9	- 9,4	- 0,1	6 641,3
	dar. weiblich	3 527,3	13,0	11,3	+ 1,7	14,3	20,2	- 5,9	- 4,3	- 0,1	3 523,0
Bremen	insgesamt	594,0	1,9	2,1	- 0,2	6,0	3,7	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,4	596,2
	dar. weiblich	313,3	0,9	1,0	- 0,1	3,0	1,7	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,4	314,6
Nordrhein-Westfalen	insgesamt	13 877,9	55,9	51,9	+ 4,0	100,1	35,7	+ 64,4	+ 68,4	+ 0,5	13 946,3
	dar. weiblich	7 267,1	27,0	24,8	+ 2,2	44,3	14,2	+ 30,1	+ 32,3	+ 0,4	7 299,4
Hessen	insgesamt	4 431,3	16,7	17,3	- 0,6	25,7	19,7	+ 5,9	+ 5,3	+ 0,1	4 436,6
	dar. weiblich	2 353,6	8,1	8,7	- 0,6	12,7	9,1	+ 3,6	+ 3,0	+ 0,1	2 356,5
Rheinland-Pfalz	insgesamt	3 170,2	15,1	12,8	+ 2,3	24,2	15,4	+ 8,7	+ 11,0	+ 0,3	3 181,3
	dar. weiblich	1 680,0	7,4	6,2	+ 1,1	10,4	7,2	+ 3,2	+ 4,3	+ 0,3	1 684,4
Baden-Württemberg	insgesamt	6 696,8	29,1	26,5	+ 2,7	41,4	22,1	+ 19,3	+ 22,0	+ 0,3	6 718,7
	dar. weiblich	3 578,0	14,3	13,4	+ 0,9	19,1	10,2	+ 8,9	+ 9,8	+ 0,3	3 587,9
Bayern	insgesamt	9 175,7	37,6	35,4	+ 2,3	27,8	36,1	- 8,3	- 6,0	- 0,1	9 169,7
	dar. weiblich	4 916,8	18,2	18,2	+ 0,1	13,2	16,3	- 3,1	- 3,0	- 0,1	4 913,8
außerdem:	insgesamt	2 187,1	4,7	8,4	- 3,7	115,5	79,0	+ 36,4	+ 32,7	+ 1,5	2 219,8
West-Berlin	dar. weiblich	1 257,2	2,2	4,4	- 2,2	61,2	39,5	+ 21,6	+ 19,5	+ 1,5	1 276,7